

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 9. Juli 1895

Abonnementpreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 13		Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg		Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40			Für die Schweiz	20 "
	Vierteljährlich . . . " 2 50			Für das Ausland	25 "
	Jährlich " 8 —			Reklamen	50 "

Gegenwärtige Lage in Macedonien

In Macedonien scheint ein ernstlicher Aufstand ausbrechen zu wollen und teilweise schon im Gange zu sein. Die Prawo in Sofia, das Organ des macedonischen Komites, hatte von einem Zusammenstoß zwischen macedonischen Aufständischen und türkischen Truppen berichtet. Dem türkischen Kommissar Nebil Bey ist, wie verlautet, ein Telegramm zugegangen, welches von einem Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer Räuberbande berichtet, ohne jedoch in irgend einer Weise den revolutionären Charakter zu bestätigen, welche die Prawo dem Zusammenstoß beigelegt hatte. Bulgariische Extrablätter bleiben indessen dabei, daß in den Bezirken Egri-Palanka, Schip und Kotschan (Macedonien) sich die Bevölkerung gegen die türkische Herrschaft erhoben habe. Es fanden bereits blutige Kämpfe mit türkischen Truppen statt. Ein Aufstand in Bulgarien ist nicht zu befürchten. Wie ein Belgrader Blatt meldet, sollen sich 1200 verkleidete bulgarische Soldaten in Macedonien eingeschlichen haben, um dort mit einem etwaigen Aufstande mit in Action zu treten. Die allerdings etwas unwahrscheinlich klingende Nachricht ruft in Serbien große Sensation hervor. Das Geseht im Distrikte Palanka, um das es sich bei der Meldung der Prawo handelte, soll einzelnen Mitteilungen zufolge fünf Tage gedauert haben. Die Swoboda veröffentlicht gleichfalls Telegramme über die angebliche revolutionäre Bewegung in Macedonien, aber in einem, den Mitteilungen des Journals Prawo ganz entgegengesetzten Sinne. Der Swoboda zufolge wären zwei Banden, die eine 22, die andere 40 Mann stark, gänzlich vernichtet, indem alle Mitglieder entweder getötet oder gefangen worden seien. Der Sofiaer Korrespondent der Kölnischen Zeitung versichert, in ganz Macedonien herrsche dumpfe Schwüle; die revolutionäre Bewegung wachse in bedrohlicher Weise an, so daß man besorgt sei. Das Blatt fordert die Dreieinmächte dringend auf, die Durchführung der Selbstverwaltung oder wenigstens der für Armenien vorgeschlagenen Reformen auch für Macedonien durchzuführen.

Es hat sich ein sogenannt bulgar. Komite in Sofia gegründet, das mit der Bewegung in direkter Beziehung steht und seine Fäden über die bulgar. Grenzen hinaus nach dem türkischen Macedonien spinnt. Ein Mitglied dieses Komites hat denn auch dem Sofia-Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ bezügliche Mitteilungen gemacht. Sie mögen hier zunächst ihre Stelle finden.

„Wir haben,“ so äußert sich dieser wichtige Gewährsmann, „nie verhehlt, die Möglichkeit eines Aufstandes in Betracht gezogen zu haben. Ueber Zeit und Ort wollte das Komite entscheiden, aber erst nachdem alle andern Mittel, die Verwirklichung des Art. 23 des Berliner

Friedens zu erreichen, sich als unwirksam erwiesen hätten. Manchen jungen Leuten unseres Komites hat das abwartende Verhalten sehr wenig gepaßt, das gebe ich zu. Da das Komite in seinen Beiräten aber ältere, ruhige Männer zählt, die unsere Jugend überstimmen, so war als Grundsatz angenommen worden, zunächst nichts zu thun, sondern zu warten, wie sich die armenische Frage entwickle, und ob die Mächte nicht auch unsere berechtigten Wünsche erfüllen würden. Die Alten unter uns hoben besonders hervor, daß wir vor unsern Brüdern, vor unserm Gewissen nicht die Verantwortung für vergossenes Blut übernehmen könnten, so lange uns noch irgend ein anderer Ausweg, irgend eine Hoffnung, und wenn auch eine geringe, blieb. Die Zahl der sich hier sammelnden Flüchtlinge aus Macedonien schwoll stark an; unter ihnen befanden und befinden sich zahlreiche kräftige Männer, die alle sich über irgend eine Ungerechtigkeit, eine Verfolgung der türkischen Beamten zu beklagen hatten. Mit solchen Leuten kann man nicht verhandeln. Sie schuldigten uns an, die Selber unterschlagen zu haben, verlangten stürmisch Waffen und Geld und einen Plan, wo sie in die Türkei einfallen sollten, sie wählten ihre Führer und drängten stündlich und täglich, nicht mehr zu zaudern, sondern das Lösungswort zu geben, und ganz Macedonien würde sich wie ein Mann erheben. Wir widerstanden ihnen. Wir haben das Lösungswort nicht gesprochen, und ich weiß nicht, ob wir es jetzt thun werden. Die aufgeregte Schar aber, von der ich sprach, verschwand aus Sofia. Wir haben ihre Spur bis Rüstendil und Dubniza verfolgen können. Waffen haben sie gefunden, woher, weiß ich nicht. Da heute noch viele von ihnen diesseits der Grenze sitzen, so können nur sehr wenige sich durchgeschlichen haben. Die Grenze ist gut bewacht, viel zu gut für unsere Boten, aber überall können keine bulgarischen Posten stehen, und es ist auch sehr möglich, daß wir unter den Offizieren und Soldaten Freunde haben. Da der vorzeitige Ausbruch des Aufstandes, möge er nun durch Zufälligkeiten, wie wie sie das Leben der Rajah täglich bietet, oder durch die Ueberläufer aus Bulgarien veranlaßt sein, unsere mit vieler Mühe gewonnene Organisation zerstört oder gestört hat, so müssen wir nun neue Beschlüsse fassen. Wir werden mit allen politischen Parteien verhandeln, und ich glaube, daß alle einig sein werden, das einmal, wenn auch vorzeitig und gegen unsere Absichten begonnene Werk mit der ganzen Thatkraft durchzuführen, die unserer Rasse eigen ist. Sie sagen, wir seien zu schwach, wir seien ohne Unterstützung. Ich glaube, wir werden Unterstützung finden, den unser Ziel steht der ganzen Kulturmenschen nahe. Für weit weniger edle Ziele ist viel Blut geflossen, und sie sind erreicht worden. Der Eintritt ganz Bulgariens in den Kampf ist noch eine Frage der Zeit; Regierung

und Heer sind schon in unsern Strudel gezogen, ihr Widerstand wird immer schwächer gegen die wachsende Kraft der Bewegung. Wird uns keine Hilfe, so werden wir allein den Kampf ausfechten, vielleicht unglücklich, aber nicht ruhmlos, und die Weltgeschichte wird dann zu verzeichnen haben, daß die Kulturmenschen am Ende des 19. Jahrhunderts ein kleines Volk in seinem Kampfe um freie Bahn für Fortschritt und Civilisation allein gelassen hat.“ So weit der Macedonier in Sofia.

Unter diesen Umständen wird wohl die europäische Diplomatie nicht allzu lange den Geschehnissen in Macedonien ruhig zuschauen können. Die Hauptführung bei dieser Aktion dürfte, wie die „Voss. Ztg.“ darlegt, diesmal Oesterreich-Ungarn zufallen, daß bei allen Wirren im Westen des Balkans am ersten beteiligt und das auch den nötigen Druck auf Bulgarien auszuüben in der Lage ist. Es darf sich aber, meint das genannte Blatt, nicht um einfache gewaltthätige Niedererschlagung des Aufstandes handeln; es muß der Pforte klar gemacht werden, daß Reformen durchgeführt werden müssen und daß keine Grausamkeiten verübt werden dürfen.

Stadgenossenschaft

Schweiz. Landes-Ausstellung in Genf. (Mitgeteilt.) In seiner Sitzung vom 4. Juli hat das Zentralkomitee der Landesausstellung die am Haupteingang anzubringenden beiden großen Wandgemälde, Alt- und Neu-Genf darstellend, nach abgelaufener öffentlicher Ausschreibung und auf Vorschlag des Herrn Boissonnas, Präsidenten der Baukommission, an Hrn. Simonet, Maler in Genf, vergeben.

Es hat außerdem den Plan der Kanalisation des Parkes der schönen Künste genehmigt und mit den bezüglichen Arbeiten Herrn Mlemand, Kunstgärtner in Genf, betraut.

Schließlich hat es Herrn Choquens Sohn, in Plainpalais, mit dem Bau der Straßen des Vergnügungsparkes beauftragt.

Subventionierung der Volksschule durch den Bund. Der Bundesrat behandelte in den letzten Tagen die Frage des Eintretens auf den Schenk'schen Entwurf. Hr. Schenk drang darauf, daß das Traktandum noch vor Beginn der Ferien erledigt werde. Diesem Drängen ist nun der Erfolg geworden. In der letzten Sitzung ist der Bundesrat auf die ihm vom Dezember des Innern unterbreitete Vorlage betr. Subventionierung der Volksschule eingetreten, hat aber grundsätzlich festgestellt, daß die Auszahlung der Subventionen erst zu erfolgen habe, nachdem die Rechnungsausweise der Kantone genehmigt seien. In dem Sinne sind Art. 10 und 11 der Vorlage zur Umarbeitung an das Departement zurückgewiesen worden. An Stelle der an das Departement des Innern zurückgewiesenen Art. 10 und

i S
chy
ter.
dingen
dung.
Vorstand.
sten
dem Ursuliner-
hinlänglich genug
(505 H 2044 F)
ünger
seutreises
als am Juli-
urg statt.
497 H 2031 F
Vorstand.
4) H 2045 F
eiburg.
nn
7. Juli
Sackgumpet
ausgestellt
Einladung
Sogg.
Medaille.
n Gold,
t alle Hautun-
droffen, Leber-
; Nasenröte zc.
bis ins Alter
isch erhält. —
Fr. 2 — Man
preisgefrönte
wertlose Nach-
gehörige Seife,
e, bestes Mittel
das einfachste,
Fr. 2.50 und
M. Büttner,
besseren Apo-
45) He 1105 Q
Apotheker.

11 der Schenk'schen Vorlage tritt folgende Bestimmung als Art. 10: Die Ausrichtung der Subventionen erfolgt jeweils im folgenden Jahre auf Grundlage der von den Kantonen einzureichenden Rechnungsausweise und nach Genehmigung der letztern durch den Bundesrat. Art. 8 erhält dagegen folgenden Zusatz: Verwendung in Form von Ansammlung von Fonds ist unstatthaft. — Die am 18. Oktober 1895 ablaufende Konzession der garantie fédérale, Viehversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, in Paris, wird provisorisch bis zum 18. Oktober 1898, an welchem Tage auch die Konzessionen der übrigen Viehversicherungsgesellschaften zu Ende gehen, erneuert.

Kantone

Bern. In der Sägerei der Gebrüder Schönmann auf der Scharnageln zu Niederbipp verunglückte der 22jährige Säger Albrecht Sägefesser. Mittelst eines mit Sprit gefüllten Feuerapparates wollte er den Petrolmotor in Betrieb setzen und versiel dabei auf die unglückliche Idee, Sprit nachzugießen. Plötzlich explodierte der Apparat und die Kleider Sägefessers standen sofort in hellen Flammen. Er besaß Geistesgegenwart genug, um in den Wasserbehälter zu springen. Immerhin ist er an den Armen und am Rumpfe gräßlich, wenn auch nicht lebensgefährlich verbrannt.

Zugern. Die Amerikaner feierten letzten Freitag ihre Nationalfeier durch ein belebtes Bankett im „Schweizerhof“, eine Seefahrt per Extradampfer und abends brillantes Feuerwerk. Viele Hotels, besonders „National“, hatten illuminiert und amerikanische Fahnen aufgezogen; auf dem See spielte die Stadtmusik; vom Bürgenstock und dem Stanserhorn malte der elektrische Scheinwerfer Projektionen. Auf dem Quais war eine dichtgedrängte Volksmenge versammelt.

Das Festspiel am kantonalen Schützenfest von Professor W. von Arz erzielte einen durchschlagenden, allgemeinen Beifall. Dasselbe zerfällt in drei dramatische Szenen. Die erste führt die Vorkämpfer Milbi von 1499 vor, die zweite den Höhepunkt der Schlacht und die dritte die Heimkehr der Sieger. Den Schluß bildet ein lebendes Bild, die Huldigung der Helden von Dornach und der studierenden Jugend vor der Helvetia.

Schweiz. Der strafbare Leichtsinne vieler Eisenbahnreisenden, Wein- oder Bierflaschen, unbekümmert um das die Strecke begehende Aufsichtspersonal, aus dem Zuge zu werfen, hat letzten Donnerstagabend wieder den Unfall eines Angestellten herbeigeführt, der leicht bedenklichere Folgen hätte haben können. Ein Passagier 1. Klasse des Gyprehzuges 58 warf nämlich zwischen Solothurn und Immensee eine mit Wasser gefüllte Flasche zum Wagenfenster hinaus und traf hierbei einen auf der Kante des Bahndammes stehenden Bahnarbeiter derart auf die Stirne, daß derselbe ohnmächtig zu Boden fiel. Mit Blut überströmt

Genève.

Heinrich von Maggenberg erst Conventual, dann Abt zu Altenryf (Fortsetzung.)

Im Jahre 1246 stellt Berthold Graf zu Neuenburg dem Abte Heinrich von Maggenberg folgende Urkunde aus: Allen Christgläubigen, welche dieses lesen werden, entbieten Wir Bertholdus Graf zu Neuenburg, Graf und alles Gute das Wir uns selbst wünschen. Es sei Euch allen bekannt gemacht, da wir vernommen haben, daß der Berg wo die Kapelle St. Sylvester gelegen ist (mons ubi capella S. Sylvestri sito est) früher dem Kloster Altenryf gehörte und daß die Mitglieder des Klosters die genannte Kapelle mit eigenen Händen gebaut haben (propriis manibus), daß man diese Gegend dem Kloster

und im Gesicht entstellt, wurde der Mann von dem eben zur Stelle gewesenen Bahnmeister und einem anderen Arbeiter nach dem nächsten Wärterhaus transportiert, wo ihm die nötige erste Hilfe zuteil wurde, um nachher mittelst eines Wagens nach Arth zur ärztlichen Behandlung verbracht werden zu können. Der Unfall wird eine Arbeitsunfähigkeit von 14 Tagen zur Folge haben. Durch auffällige Verbotplakate auf den Stationen und in den Zügen würde dem wieder mehr und mehr überhand nehmenden Unfug jedenfalls ziemlich wirksam entgegengetreten.

Zug. Was lange währt, wird endlich gut! Unterm 1. Juli hat Herr Architekt H. von Segeffer die definitiven Baupläne für den Neubau einer Pfarrkirche eingegeben. Die Pläne machen einen sehr günstigen Eindruck, schreibt der Einsender der „Zuger Nachrichten“. Wenn dieselben ausgeführt werden, erhalten die Zuger eine Pfarrkirche, mit der sie Staat machen können. Zum Haupteingang führt eine breite Treppe mit 16 Stufen. Die Fassade ist 31 m hoch; die beiden Türme erhalten eine Höhe von 52 m. Die Länge der ganzen Kirche beträgt 60 m. Ueber dem Querschiff erhebt sich eine Laterne bis zu 44 m Höhe.

Wer den Plan betrachtet, wird zugestehen müssen, daß die neue Pfarrkirche von dem gewählten Bauplatz aus die ganze Stadt beherrschen wird und gleichsam die Krone derselben bildet.

Solothurn. Letzte Woche fand in Waldenburg das basellandschaftliche Kantonalgefängnis statt. Auch der Ötner Gefängnisverein war mit ungefähr 100 Mitgliedern vertreten.

Margau. Das Bezirksgericht von Bremgarten verurteilte einen unvorsichtigen Wehrmann, der aus seinem Ordonnanzgewehr, um den Lauf von Rost zu reinigen, scharfe Schüsse abgegeben hatte, die in ein Nebenhaus eindrangten, zu 10 Tage Gefangenschaft und Kosten.

Ausland

Deutschland. Zu Flecken Es Larn (Oberpfalz) hat ein Brand 37 Anwesen und die Kirche zerstört. Von ungefähr 300 Gebäuden sind 150 eingestürzt. Ungefähr 1400 Einwohner sind obdachlos.

— Unlänglich eines Attentatsversuchs gegen den Polizeioberst Krause telegraphierte der Kaiser an diesen: „Mit Abscheu habe ich von dem Anschlag vernommen, der gegen Sie geplant worden war. Durch Gottes gütige Vorsehung ist mir ein braver Offizier, ein unermüdet treuer Diener meiner Vorfahren und meiner Person erhalten geblieben. Möge Ihre bewährte Kraft noch lange zum Wohle des Gemeinwesens meiner Residenz und Ihrer braven Schutzmannschaft uns erhalten bleiben.“ Die „Nationalzeitung“ schreibt: Die Nachforschungen nach dem Urheber des Attentats gegen den Polizeioberst Krause haben sich nicht auf entlassene Schulente und Nachtwächter beschränkt, vielmehr weist der Umstand, das der gefundene Revolver belgisches Fabrikat, ferner

daß zum Verpacken der Benzinflaschen auch eine vorjährige hier unbekannt belgische Zeitung benutzt worden ist, nach Belgien hin und lassen anarchohistischen Ursprung vermuten.

England. Blythschlag. Ueber der landwirtschaftlichen Ausstellung zu Darlington entlud sich ein furchtbares Gewitter. Der Blyth schlug in einen Baum ein, unter welchem fünf Männer Schutz gesucht hatten; zwei derselben blieben sofort tot, die andern drei wurden schwer verletzt in das Hospital geschafft. Man hofft sie am Leben zu erhalten.

Rußland. Infolge Austrittes des Drinaflusses ist die Stadt Loznik a gänzlich überschwemmt worden.

China. Die „Katholischen Missionen“ veröffentlichten eine Depesche aus Shanghai, welche das Aufhören der Christenverfolgungen in der Provinz Sutscheu meldet. Ein kaiserliches Edikt schreibt Vergütung aller den Missionen zugefügten Schädigungen vor.

Kanton Freiburg

Neues Verfahren zur Bekämpfung des falschen Mehltau der Reben. In der Zeitschrift „Schweiz, Gartenbau“, die ein praktischer Führer für Gärtner, Garten und Blumenfreunde ist, findet sich ein Aufsatz über die Bekämpfung des Mehltau der Reben. Im Interesse der Leser, von denen der eine und andere Rebenbesitzer ist, lassen wir den Artikel folgen.

„Seit Jahren mit umfangreichen, vergleichenden Untersuchungen über die Wirksamkeit und praktische Verwendbarkeit aller zur Bekämpfung der Pflanzenschädlinge angepriesenen Mittel beschäftigt, habe ich wiederholt ausdrücklich betont, daß gegen alle pulverförmigen Mittel der schwerwiegende Einwand zu erheben ist, daß sie keine feine und gleichmäßige Verteilung und innige Berührung und Durchdringung gestatten, vom Winde leicht weggetragen und vom Regen abgespült werden, so daß ihre Wirkung immer zweifelhaft bleibt, wenn sie nicht geradezu im Uebermaß vergossen werden, was wiederum kostspielig ist. Am besten geeignet sind die flüssigen Mittel, welche vollständig wasserlöslich sind, da sich dieselben besser, leichter, feiner und gleichmäßiger verteilen lassen und überall hindringen. Das Präparat muß jedoch auch wirksam sein, d. h. es muß die Schädlinge nach der Benetzung möglichst rasch vernichten, ohne den Pflanzen zu schaden; es muß ferner leicht und möglichst rasch herzustellen, leicht und bequem anzuwenden und haltbar sein und darf auch die mit der Anwendung betrauten Arbeiter nicht belästigen und schädigen, und — last not least — muß das Präparat auch billig sein, daß man nicht damit zu sparen braucht.“

Wiederholt konnte ich darauf aufmerksam machen, daß die Anforderungen am besten das bereits in den Menschen- und Tierheilkunde als das vorzüglichste Antiseptikum, Desinfektionsmittel und Antiparasitikum bekannte und angewandte Jysol auch für die Zwecke der Parasitenbekämpfung bei

von Hattenberg sein Schloß gebaut hat. Actum in Freiburg 11. Oktober 1289. Ich Berthold Domicellus von Hattenberg mache allen bekannt, daß ich dem Johanniterorden auf der Matta zu Freiburg jährlich 10 Malter Weizen und 4 Malter Haber schenke, dafür sollen die Brüder des genannten Ordens jährlich eine Messe lesen. In dieser Urkunde erscheinen als Zeugen Ulrich von Maggenberg, Jakob von Thüdingen und sein Bruder Ulrich. Actum am Vorabend vor Weihnachten 1275. Im Jahre 1275 schenkt die Gräfin Elisabetha von Kyburg dem Johanniterorden zu Buchse ein Landgut zu Affoltern. Als Zeugen erscheinen, Ulrich von Maggenberg, Conrad von Bivers, Jakob von Thüdingen. Actum in Freiburg am Feste des hl. Alban im Jahre der Menschwerdung Jesu Christi 1275. Richard von Maggenberg, Pfarrer von Belp, Berthold von Maggenberg, Pfarrer von Ueberstorf, Johann Maggenberg Schultheiß von Freiburg und Johann, Sohn des Johann von Maggenberg, schenken

Pflanzen am entspricht, und Erfahrungen h wie in ausged Bestätigung g L. Sipiére in reich, in zwei in solchem U geführter und Jysol Versuche und Ergebnisse verdienen. S führlischen Be schaften in B 28. Januar d

In dem ein in 45 Reiben Jysolösung g eignete Lösung Weinberg gel herge wurden Juli zirka 90 1/2%, der Re gespreiht. Berg reihen unbepf Bordelaiser E Versuchsberge hältnismäßig Mehltau bereit die übrigen weit im Dorf

Die 1—3% dem hier bere wenn auch in greifend wir zeigte sich spritzten Stö bezw. platten Die günstigste Jysolösungen 1/2% Lösung werden, die ihnen zu sch Mehltau an Bordelaiser war, so hat so erhebliche unbedingte der gespritzten S wert, das nicht behande Reife des J spritzten Rebe d. h. gleiche umgekehrt w das Laub v das Holz besse des Erfrieren

Die Jysol lichteiten no die Arbeiter, Vieh, noch von Weintr pferung eben Die Herstellu

dem Kloster Wählern b schaften wel Schwarzenb im Jahre de Die oben ge starb in Fre in der Fran land im G Auf ihrem MCCSXXV Clara, Im Elisabetha hanc mino zu Klein B mich. Im von St. B Sabaudiene burg; als B

hen auch eine
Zeitigung be-
in und lassen

ber der Land-
ington entlud
r Bliz schlug
fünf Männer
en blieben so-
schwer verlegt
hofft sie am

des Drina-
gänglich über-

issionen“ ver-
ungah, welche
ungen in der
serlichen Gebit
issionen zuge-

urg

mpfung des
In der Zeit-
ein praktischer
Blumenfreunde
e Bekämpfung
resse der Leser,
ebenbesitzer ist,

vergleichen
keit und prak-
tisch

mittel beschäftigt,
ont, daß gegen
schwerwiegende
eine feine und
ige Verührung
n Winde leicht
gespült werden,
eifelhast bleibt,
ermaß vergeudet
ist. Am besten
l, welche voll-
dieselben besser,
verteilen lassen
Präparat muß
n. es muß die
möglichst rasch
schaden; es muß
zustellen, leicht
altbar sein und
g betrauten Ur-
digen, und —
arat auch billig
ren braucht.

merksam machen,
i das bereits in
e als das vor-
tionsmittel und
gewandte Dylol
bekämpfung bei

ut hat. Actum
Ich Verthold
e allen bekannt,
f der Matta zu
Weizen und 4
len die Brüder
ine Messe lesen.
Zeugen Ulrich
Thüdingen und
Vorabend vor
1275 schenkt die
em Johanniter-
Kloster. Als
genberg, Conrad
gen. Actum in
n im Jahre der
5. Richard von
Verthold von
erstorj, Johann
urg und Johann,
enberg, schenken

Pflanzen am vollkommensten unter allen Mitteln entspricht, und meine günstigen Beachtungen und Erfahrungen haben vielfach sowohl seitens Forscher wie in ausgedehnter praktischer Anwendung volle Bestätigung gefunden. So hat im Vorjahre auch L. Sipiére in Béziers, Dep. Hérault in Frankreich, in zwei Weinbergen gegen die Peronospora in solchem Umfange und in derart exakt durchgeführter und streng vergleichender Weise mit Dylol Versuche angestellt, deren praktische Erfolge und Ergebnisse vollste Beachtung und Wertschätzung verdienen. Sipiére hat über seine Versuche ausführlichen Bericht an die Academie der Wissenschaften in Paris erstattet in deren Sitzung am 28. Januar d. J.

In dem einen Weingelände wurden 1663 Stöcke in 45 Reihen abwechselnd mit einer 0 bis 10⁰/₁₀₀ Dylollösung gespritzt, um die für den Zweck geeignete Lösung festzustellen, während der übrige Weinberg gekupfert wurde. Im andern Weinberge wurden Ende Juni und wiederum Ende Juli zirka 9000 Weinstöcke teils mit einer 5⁰/₁₀₀ 1/2⁰/₁₀₀, der Rest mit einer 10⁰/₁₀₀ 1⁰/₁₀₀ Dylollösung gespritzt. Vergleichshalber blieben einzelne Zwischenreihen unbespritzt, die Nachbargelände waren mit Bordelaiser Brühe behandelt. Ungünstig für die Versuchsergebnisse war, daß das Verfahren verhältnismäßig spät zur Anwendung kam, als der Mehltau bereits stark um sich gegriffen hatte, während die übrigen Reben längst gekupfert und deshalb weit im Vorsprung waren.

Die 1—3⁰/₁₀₀ Dylollösungen erwiesen sich bei dem hier bereits weit fortgeschrittenen Mehltau — wenn auch immerhin sichtbar, so doch nicht durchgreifend wirksam, die 8—10⁰/₁₀₀ Lösungen aber zeigten sich als zu stark, da an den damit bespritzten Stöcken die Weinbeeren rissig wurden bzw. plakten und infolge der Nässe faulten. Die günstigsten Ergebnisse wurden mit den 4—7⁰/₁₀₀ Dylollösungen erzielt, und es kann durchweg die 1/2⁰/₁₀₀ Lösung als hinreichend wirksam bezeichnet werden, die Reben von Mehltau zu befreien, ohne ihnen zu schaden. Wenn der Erfolg gegen den Mehltau an sich bei den mit Dylol wie mit der Bordelaiser Mischung behandelten Reben gleich war, so hat doch die Dylolbehandlung immerhin so erhebliche Vorteile vor der Kupferung, daß sie unbedingt den Vorzug verdient. Die mit Dylol gespritzten Stöcke hatten ein lebhaft grünes Blattwerk, das der gekupferten war dunkler, bei den nicht behandelten aber bleich und fahlgelb. Die Reife des Trauben trat auf den mit Dylol gespritzten Reben auch viel früher und gleichmäßiger, d. h. gleichzeitiger ein, als auf den übrigen, und umgekehrt warfen die mit Dylol gespritzten Reben das Laub viel später ab, als die übrigen, so daß das Holz besser ausreifen konnte und so die Gefahr des Erfrierens wesentlich verringert war.

Die Dylolbehandlung hat keinerlei Unannehmlichkeiten noch Gefahren im Gefolge, weder für die Arbeiter, noch für das mit Kehlau gefütterte Vieh, noch für den Menschen nach dem Genuß von Weintrauben und Wein, was von der Kupferung eben durchaus nicht gesagt werden kann. Die Herstellung, Handhabung und Anwendung der

Dylollösungen ist auch viel einfacher und bequemer, weil sich das Dylol im Wasser sofort und vollständig löst und gelöst erhält, während z. B. die Herstellung der Bordelaiser Mischung recht umständlich und langwierig ist und allerlei Apparate und Einrichtungen notwendig macht. Endlich stellt sich die Dylolbehandlung auch um ein volles Drittel bis zur Hälfte billiger als die Kupferung, so daß z. B. falls das Verfahren in ganz Frankreich adoptiert würde, die französischen Weinbauern jährlich zirka 20 Millionen Franken sparen würden, die die Kupferung mehr kostet.

Schließlich eröffnet sich der Dylolbespritzung noch eine weitere höchst wichtige Perspektive. In dem einen mit Dylol bespritzten Weinberge stand auch ein vollständig vom Oidium befallener Weinstock. Schon nach der ersten Spritzung war die Krankheit vollständig und endgültig beseitigt. Sollte es gelungen sein, im Dylol ein Mittel gefunden zu haben, das gleich wirksam gegen die beiden Mehltauarten des Rebstocks wäre, während jetzt jede Krankheit in besonderem Verfahren und mit verschiedenen Mitteln bekämpft werden muß, so wäre der Vorteil allerdings in mehrfacher Hinsicht ein großer.

Vielleicht ist auch das Dylol geeignet gegen den Sauerwurm des Weins; gegen die Nebenschildlaus hat Dr. Aug. Herzog in Oberehnheim im Elsaß das Dylol bereits mit bestem Erfolge angewandt und empfohlen.

Es sollte uns freuen, wenn Anstrengungen Anlaß zu weiteren Versuchen im Großen geben würden, die anzustellen uns leider die Gelegenheit fehlt. Jedenfalls verdienen die Versuche das ganze Interesse aller Winzer.

Unglück. Gestern fand ein bedauerlicher Unfall statt. Eine Gesellschaft von vier Personen war in der Frühe von Freiburg abgefahren. In der Nähe der Glanenbrücke fing das Pferd an unruhig zu werden. Die zwei Personen die hinten auf dem Wagen saßen sprangen ab. Nach dem Krutcher gelang dasselbe. Nun fiel der Wagen einem Abhang herunter und die einzige gebliebene Insassin des Wagens Frau M. L. erhielt am Gesicht gräßliche Verletzungen. Die Teilnahme am Unglück der schwer geprüften Familie ist eine allgemeine.

Verdächtig. Vor 16 Jahren wurde in einem Walde bei Dombidier die Leiche eines Wilderers Namens Besson aus der genannten Drifsch aufgefunden und zwar durch einen gewissen Jean Chardonnens ebenfalls von Dombidier; derselbe behauptete, die Leiche in einem Gebüsch entdeckt zu haben und nicht weit davon die Flinte des Besson. Seither erhielt sich aber immer mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht, Besson sei durch Chardonnens ermordet worden. Der letztere ließ nun vor einigen Tagen Worte fallen, die so kompromittierend für ihn schienen, daß er arretiert und in's Gefängnis nach Stäffis abgeführt wurde.

Gesellenabend. Gestern Abend hielt der Gesellenverein von Freiburg seine monatliche Hauptversammlung ab und knüpfte an dieselbe einen gemütlichen Familienabend. Hr. Universitätsprofessor, Dr. Beck ein eifriger Förderer und Freund des Vereins hielt einen Vortrag über die gegenwärtigen Tagesfragen, die den Arbeiter ganz besonders interessieren müssen. Dr. Beck sprach über die Bundesbank, die Gewerbevereine die Kranken und Unfallversicherung. Die Versammlung war ziemlich stark vertreten, doch mußten wir sagen, einige teure Häupter von den Ehrenmitgliedern fehlten; wahrscheinlich hat das schöne Wetter die Herren abgehalten von den „Schmidten“.

Ueber eine **Breakfahrt mit Winteritz** berichtet das „Berne Tagblatt“: Letzter Tage machte eine Gesellschaft junger Leute aus Bern einen Ausflug auf die Kaiseregg, wozu sie ein Breat bis Pfaffen benutzten wollten. Als dasselbe zur gedeckten Sensenbrücke zwischen Guggisberg und Pfaffen (Guggersbach) kam, stellte es sich heraus, daß diese dem Breat nach Breite

und Höhe nicht gewachsen war. Die Pferde wurden ausgespannt, die Insassen machten einen letzten Versuch, mit aller Vorsicht das Breat selbst hindurch zu stoßen. Mit vieler Mühe gelang es, das Breat bis in die Mitte des „Würgengels“ hinein zu zwängen, weiter ging's aber nicht, denn der Winkel, den die Brücke genau bei der Kantonsmarke bildet, machte alles weitere Vorgehen zur Unmöglichkeit. Es blieb nichts anderes übrig, als mit der anfänglichen Mühe das Breat rückwärts wieder herauszu-zwängen und die Reife per pedes apostolorum fortzusetzen.

Jahresversammlung. Am 11. Juli findet in Greyerz die Jahresversammlung des freiburgischen Erziehungsvereins statt: 9 1/2 Uhr heilige Messe, nachher Versammlung im herrlichen Ritter-saal des Schlosses. Die Lehrer des dritten Kreises werden hoffentlich zahlreich am Feste im schönen Greyerzerland vertreten sein. Die Teilnehmer fahren mit dem ersten Morgenzug von Freiburg ab.

Staatsrat. Der hohe Staatsrat bewilligte für die Landesausstellung in Genf 1896 eine Subvention von 4,000 Fr.

Handelsvertrag. Das neue Uebereinkommen der Schweiz mit Frankreich hat die Käseinfuhr nach Frankreich bedeutend erleichtert, da der Zoll von 25 auf 12 Fr. herabgesetzt ist. Dieses Sinken des Zolles wird sowohl für den Emmen-thaler als für den Greyerzerkäs von Bedeutung sein und der Handel nach Frankreich sich heben.

Romont. Die Polizei fahndet auf eine reisende Akrobatentruppe, die einem 12jährigen Charles Genoud aus Chatel St. Denis mit sich führt. Die Eltern des Knaben sind in Amerika gestorben und er soll von seinen Angehörigen an die Truppe verkauft worden sein.

Neueres

Bern. Diesen Morgen stieß Hr. Bundesrat Schenk ein schwerer Unfall zu. Er wurde vom Tramway umgeworfen, und geriet unter die Hufe der Pferde. Die Verletzungen sollen bedeutend sein.

Schwyz. Durch das liberale Initiativkomitee wurden über 6000 Unterschriften zu Gunsten einer Totalrevision der Verfassung (anstatt der erforderlichen 2000) eingereicht. Der am 6. August zusammentretende Kantonsrat wird sich mit der Sache zu befassen haben.

Liverpool. Im Kanal von Manchester nach Liverpool scheiterte der englische Dampfer „Stanley“. Der Kapitän und 20 Mann Besatzung sind verschwunden.

Savanna. Im Gefecht von Salmasaktas hatten die Aufständischen 63 Tote, darunter ihren Anführer und zahlreiche Verwundete. Die Spanier hatten 17 Tote und 19 Verwundete.

Milchgenossenschaften. Die zusammenberufene Versammlung von Käsern u. s. w. die in Freiburg und Boll stattgefunden hat, war zahlreich besucht. Die Versammlung beschloß sich an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern zu beteiligen und hat folgende diesbezügliche Beschlüsse gefaßt: Alle Freiburger die an der Ausstellung teilnehmen wollen, thun sich zu zwei Gruppen zusammen, die eine setzt sich aus den Alpengegenden, die andere aus dem Flachlande des Kantons zusammen.

Die Alpengruppe umfaßt jene, die sich ausschließlich mit Milchwirtschaft abgeben. Jede Gruppe wird ihre Produkte in zwei Kategorien ausstellen. Die Direktion des Innern wird eine Kommission bestimmen, welche die Sache zu besprechen und anzuordnen hat, auf welche Weise die Produkte auszustellen seien. Die Experten sind speziell aufmerksam gemacht worden sehr streng darauf zu sehen, daß nur gute Qualität abgegeben werde. Als Delegierter nach Bern, der die Käse zu empfangen hat, ist Herr von Revey bestimmt worden. Die Lagerhäuser für die Ausstellungs Käse werden in Freiburg, Remund und Boll sein. Es sind speziell Anordnungen getroffen und Persönlichkeiten bestimmt worden, die die Verpackung dieser Ware besorgen. Bis anhin sind 90 Anmeldungen eingegangen.

Mieser, Joh., Redaktor.

dem Kloster von König den „Kirchensatz“ von Wählern bei Schwarzenburg und alle Liegen-schaften welche sie in der Pfarrei Wählern bei Schwarzenburg besitzen. Actum den 10. Februar im Jahre der Menschwerdung Jesu Christi 1338. Die oben genannte Elisabetha Gräfin von Kyburg starb in Freiburg und wurde nach ihrem Willen in der Franziskanerkirche zu Freiburg im Necht-land im Gewande einer Clarissinn begraben. Auf ihrem Grabe ist zu lesen: Anno Domini MCCXXXV. moritur Elisabetha, Loror S. Clara, Im Jahre des Herrn MCCXXXV stirbt Elisabetha Schwester der heiligen Klara. Ad hanc minor Burgundia pertinebat, Sie gehörte zu Klein Burgund. Orate pro me, bittet für mich. Im Jahre 1297 verkauft Albertus Curatus von St. Peter bei Ergenzach dem Ludwig von Sabaudien ein Haus bei der Viebsfrauenkirche in Freiburg; als Zeuge erscheint Ulrich von Maggenberg.

Fortsetzung folgt.

Steigerung

Am Donnerstag, den 11. Juli nächsthin, in der Reiglen Nr. 282 bei Freiburg, von nachmittags 1 Uhr an, werden folgende Gegenstände versteigert: nämlich 1 Häckerlingmaschine, 1 Kubbett, 1 Tisch aus Hartholz, 1 Fauchelasten, 1 Stoßkarren, 1 Wagen, 1 Egge, 2 Rührummet, sowie auch Senje, Gabeln, Tragbärre, 1 Fauchezuber und 2 Trompeten. (507 H 2060 F)

Witfrau Ulrich,
in der Reiglen

Eierauslesen mit Musik

Sonntag, den 14. Juli

in der

Wirtschaft Frohmatt

Freundlichst ladet ein,
(508 H 2047 F) Ob. Meyer, Wirt.

BAINS DE BONN

Près Fribourg (Suisse) Ouvert 1 Mai



Wagen an der Station Dübungen
(15 Minuten)

Nach einem Jahr Unterbruch, wird das Bad wie vorhin, von Frau Hogg, Mutter, übernommen. Wirksameres schwefel- und eisenhaltiges Wasser für die Hautkrankheiten, Rheumatismus, Nervenschmerz, mühsame Genesungen u. Zahlreiche Heilungen. Ruheaufenthalt, Spazierwege, schattige Plätze, laufende Gewässer, leichter Fischfang, ausgelegte Tafel, bestbestellte Keller, Forellen und andere Fische. Mittagessen zu jeder Tageszeit. Mannigfaltige Spiele.

Table d'hôte I Klasse Fr. 4.50 per Tag

" " II " " 3.50 " "

Zimmer, Pension und Bedienung. Gottesdienst in der Kapelle.

Am Sonntag wird nicht geschöpft.

Pacht-Steigerung

Am Donnerstag, den 18. Juli 1895 von 2 bis 5 Uhr nachmittags, werden die Erben der sel. Geschäftsmann Fedelmann von Schiffenen, ihr Landgut des Inhalts von 78 Jucharten Matt- und Ackerland, im Wirtshause in Dübungen, an eine öffentliche Steigerung zum verpachten feil bieten lassen. Antritt den 22. Februar 1896 auf 3 oder 6 Jahre. Die Bedingungen können schon vorher, und an der Steigerung vernommen werden. Für die Besichtigung dieses Landguts wende man sich an den jetzigen Pächter Joh. Joseph Jungo in Schiffenen.

Dübungen, den 2. Juli 1895. (H 2021 F)

Aus Auftrag der Erbschaft Fedelmann.

Johann Stuch, (501)

Bizilbeamter in Dübungen.

Man sucht

ein junger Mann aus guter Familie als Ladenbursche in einer Spezereihandlung. Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. — Man wende sich an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler Freiburg sub. (H 2020 F)

Zu verkaufen

ein Heimwesen von 7 Jucharten guten Erbreichs samt Haus und Zubehörenden, unverfügbarem Brunnen; alles in einem Umschlag.

Sich zu wenden an Karl Neu, Agent in Freiburg. (503 H 2028 F)

Genossenschaftl. Grosseinkauf

Daher sehr vorteilhafte Preise!

Baumwolltücher

roh und gebleicht in großer Auswahl: Schwere Ware schon von 25 Ct. an per Meter, 10/4 breit, roh, schwer zu 65 Ct. an per Meter. Für schwere Mannshemden zu 35, 40 und 50 Ct. per Meter. Für feine Mannshemden zu 50 und 60 Ct. an per Meter. Muster bereitwilligt. (499 H 2034 F) C. Zürcher, Altligen.

Anzeige und Empfehlung

Lit.

Ich beehre mich der Lit. Einwohnerschaft von Freiburg höflich mitzutellen, daß ich mich entschlossen habe, verschiedenen Wünschen entsprechend, in Freiburg ebenfalls ein Filiale meines

Spezialgeschäftes für den Verkauf von Flaschenbier

zu errichten.

Ich werde dasselbe unter der Firma

Karl Gossweiler

Freiburg

Schühengasse Nr. 319 (St. Petersquartier im Hause des Hrn. J. Gremard)

Ich bringe das Basler Löwen-Bier zum Verkauf. Das Bier (dunkles und mittelhelles) in in geeichte Liter und Gall-literflaschen eingehüllt und wird in Quantitäten von 5 Liter an im Stadtbezirk franco in's Haus geliefert.

Der Preis pro Liter beträgt 30 Cts. oder für 2 halbe Liter 35 Cts.

Es wird auch über die Gasse verkauft

Ich werde es mir angelegen sein lassen, Jedermann aufs beste zu bedienen. Bier ist, wenn nicht unmäßig genossen ein gesundes Getränk und ich ermöglihe es durch meinen billigen Preis, daß dasselbe Jedermann in vorzüglicher Qualität zugänglich ist. (309 H 2050 F)

Hochachtungd.

Karl Gossweiler.

Flaschenbiergeschäft

Suzern, Bern, Freiburg, Burgdorf.

Telephon

Telephon

Lohnendste Geldausgabe

ist, ein Abonnement auf die Sparzeitung zu nehmen, indem den Abonnenten das Gewinnrecht auf 10 Staatsprämienlose überlassen wird. Jährlich 27 Ziehungen gratis! Die Ziehungslisten erscheinen in der Sparzeitung. Haupttreffer weit über 1 Mill. Franken. Abonnent kann jedermann werden, der den Betrag von Fr. 3.80 in Marken einsetzt, wogegen alles nötige gesandt wird. Adresse: P. Winiger, Verlag der „Sparzeitung“, Luzern. (436 H 1265 Lz.)

Für Schmiede

Sonntag, den 13. dies von 2 Uhr nachmittags an, wird die Gemeinde Liebistorf in der Pinte daselbst ihre Schmiede, bestehend in Schmiedewerkstätte mit den dazu gehörenden Werkzeugen und Maschinen, Wohnung, Garten und 155 Ruten Mattland an eine Pachtsteigerung bringen. (497 H 2017 F)

Liebistorf, den 1. Juli 1895.

Aus Auftrag:

Die Gemeindefreiberei.

F

Freiburg,

für die Sch

Postunion

Die Lebens

Schweizer. S

Alljährlich a
in den Zeitun
ähnlichen Ueb
versicherungs

Zunächst se
zuweisen, der
behandeln dur

Unter „die
wird man sich
träge vorstelle

das Mittel de
inländischen C

vorgeforgt ha
„die Lebensv

zahlenbildende
welche Bedeut

situation der
rend die mit

Lebensversiche

Abhandlungen

dieser Unterne

beitsgebiet, als

liefern. Infor

solchen Publit

an sehr verse

erstere unterri

Publikums, u

schaften, die

die Aktionäre

fälligerweise e

lichungen für

jedenfalls abe

der Besitzun

Schweizer-Bo

beschränken p

tionalen Wirt

schäftserfolge

an das Schwe

denen Schweiz

schaften von il

hand der Ber

Und wenn

tiven Charakt

wisse Wüdenh

zu verhüten i

der Regel do

und Ganzen

Aber, wie

der Gesellscha

der Benutzung

Woll, und ge

ist lehrreich,

teiligung der

gebotenen Be

schäftsfrage un

geschlossen w

Es ist desi